



Kurzgeschichten aus der Geschichte von Höringhausen

Abschnitt 2

**Die Ausstattung des Naturraumes**

**Wie alt ist unser Dorf?**

**Die Hüneburg**

**Die Höringhäuser sprachen das sächsische Platt**

Bildervortrag

Erzählt von Heinrich Figge

Ortssippenbuch, Höringhausen 1975

## **Die Ausstattung des Naturraumes**

Von Erna Stracke

Das etwa 1120 Einwohner zählende Dorf Höringhausen liegt im Landkreis Waldeck-Frankenberg (ehem. im Kreis Waldeck). Günstige Verkehrswege, Straßen und die Eisenbahnlinie verbinden es mit der 9 km entfernten Kreisstadt Korbach und mit der Edertalsperre .

Vom 401 m hohen Komberg, der südöstlich des Dorfes steil aufsteigt, sind die Gemarkung und ein Teil der umgebenden Landschaft zu überblicken. Unterhalb des Komberges liegt das Dorf in 330 m bis 365 m Höhe über NN. Es ist mit seinen 265 Wohnhäusern längst über den alten Siedlungskern hinausgewachsen. Am südöstlichen Rande des Ortes treten die restlichen Gebäudekomplexe des alten v. Gudenbergischen Hofes und die des in jüngster Zeit entstandenen Fürst v. Lich,schen Hofgutes auffällig in Erscheinung. Neue Wohnviertel mit modernen Einfamilienhäusern und regelmäßige Straßen im Norden und neuerdings auch im Westen der alten Siedlung verraten die Dominanz der Arbeiter-Wohnbevölkerung.

Nach Norden fällt der Blick in das Wildetal, das ein Teil des Mengerinhäuser Grabens ist. Steil ragt die Hüneburg empor; an ihrem Fuße, dem tiefsten Punkt der Gemarkung mit 279 m, duckt sich die Rickusmühle.

Im Westen wird die Aussicht durch den „scharf ausgeprägten, tektonisch angelegten Abbruchrand des Schiefergebirges" eingeengt.

Hinter der flachwelligen Korbacher Ebene „ragt die 562 m hohe Landmarke des Eisenbergs auf“, begleitet von bewaldeten, bergigen Randhöhen des Schiefergebirges. Im Süden versperrt die tischebene Fläche zwischen Hof Heide und der Opperbach eine Einsicht in die Sachsenhäuser Flur, und diese Begrenzung setzt sich am südwestlichen Horizont durch die aufsteigenden Höhen um Obernburg fort. Zwischen ihnen umfaßt der Blick die weite Ausraummulde zwischen Meininghausen und Höringhausen, deren Oberflächengestalt durch Trockentäler und Dellen und durch den Lauf der Werbe und ihrer Nebenbäche in sich gegliedert ist. Bis an die ersten Häuser des Dörfchens Strothe und bis auf 1 km an Meininghausen heran liegen hier die weiten Ackerflächen der Gemarkung von Höringhausen. Wenden wir den Blick vom Komberg aus nach Osten und Nordosten, so steigen gleich hinter dem Oberlauf der Wilde die mit Buchen und überwiegend mit Fichten bewaldeten Höhenrücken des Langen Waldes auf, die mit ihrer höchsten Erhebung, dem Langenscheid (447,3 m), einen dunklen, gleichsam schützenden Kranz bilden.

In der Gemarkung von Höringhausen grenzen zwei „naturräumliche Haupteinheiten des waldeckisch-westhessischen Tafellandes auf der klimatisch trocken-kühlen Rückseite des Rothaargebirges aufeinander, die mit einer jeweils besonderen Ausstattung und entsprechender Nutzungsmöglichkeit“ (Bürgener:

(Die naturräumlichen Einheiten auf Blatt 111 Arolsen) auffällig in Erscheinung treten: die Waldecker Gefilde und der Waldecker Wald.

Der Norden und der Nordosten der Gemarkung sind südliche Teile des Waldecker Waldes; danach gehören die Waldungen vom Schiebenscheid bis zur Hüneburg zum Langen Wald.

Die Waldungen vom Harzberg im Nordwesten bis zum Rudolfshagen im Norden der Gemarkung und die Fluren Peiwitz, Kattenhecke, Lindengrund, Neudorf und Mühlenfeld, sowie das Wildetal unterhalb der Hose bilden den südlichen Teil des Twister Hügellandes. Alle übrigen Fluren der Gemarkung gehören zum Sachsenhäuser Hügelland, das ein Teil der Waldecker Gefilde ist.

Durch die Gemarkung von Höringhausen verläuft die oberirdische Wasserscheide zwischen Eder und Diemel. Sie führt über die Höhenzüge des Langengrundes und des Wickengrundes, biegt dann nach Südosten ab und erreicht bei 360 m über NN die Häuser des nördlichen Ortsteiles (Neues Viertel), verläuft über den Hahnenpfalz (358 m) zum Steinhügel (365 m) und zum Komberg (401 m). Die südöstliche Richtung behält sie bis zum Erreichen der Sachsenhäuser Gemarkung bei, erst dann biegt sie nach Nordosten ab.

Die landschaftsprägenden Wasserläufe in der Gemarkung sind die Werbe und die Wilde. Die Waldungen und Fluren nördlich des beschriebenen Verlaufs der Wasserscheide entwässern zur Wilde, die zum Einzugsgebiet der Diemel gehört; alle übrigen Wälder und Fluren entwässern zur Werbe, die in die Eder mündet.

„Infolge der Lage im Regenschatten von Rothaargebirge und auch Kellerwald zeigt das Klima deutliche Züge eines Übergangs vom regenkühlen zum mehr binnenländisch getönten westmitteldeutschen Klimabereich (mit Hauptmaximum der Niederschläge im Juli/August). Bei mäßig warmen, frischen Sommern (Juli  $15,5^{\circ}$  -  $16^{\circ}$  C) und etwas kälteren und mehr ausdauernden Wintern (Jan.  $-1^{\circ}$  bis  $-1,5^{\circ}$  C) sind die Niederschläge in vergleichbarer Höhenlage zum Teil erheblich geringer als z. B. im Nordsauerländer Oberland.“ (Bürgener S. 58/59). Über sie hinweg schweift der Blick in die fruchtbaren Fluren der Malberger Senke und der Warolder Kammer, hin zu den Holzhäuser Bergen, über den Mengerinhäuser Stadtwald bis zur Massenhäuser Höhe mit 432,5 m, deren Konturen sich am Horizont abzeichnen. Es ist deutlich festzustellen, daß das Mikroklima infolge des wechselvollen Reliefs stark differenziert ist. Durch das Relief und das Ausgangsgestein bedingt, wechseln im Bereich der Gemarkung Höringhausen die Konstellationen der bodenbildenden Faktoren. „Die flacher geneigten Westhänge der nicht selten wasserlosen Täler und Mulden sind meist mit Terrassenlehm oder Schwemmlöß bedeckt“. (Bürgener) „Löß als äolisches Sediment ist vorwiegend auf den NE-exponierten Hängen verbreitet. Größere Lößmächtigkeiten finden sich nur noch örtlich, z.B. 1 km SSE Strothe (6 m).“

Das ist auf den Ackerflächen des Röhr; „der Löß liegt hier über Buntsandstein und weist in Sondierungen Kalkgehalt auf.“ (Kulick: Erläuterungen zur Geologischen Karte von Hessen, Blatt Nr. 4719 Korbach)

In den nördlichen und östlichen Fluren sind Böden aus Buntsandstein-Gesteinen zu finden, insbesondere die des Mittleren Buntsandsteins. „Da der hangende Teil jedoch fast immer während der pleistozänen Kaltzeiten umgelagert wurde, sind mehr oder weniger große Beimengungen von oberflächlich sedimentierten Lößlehm eingearbeitet worden, wodurch sich der Basengehalt erhöhte“ (Kubick). Die durchschnittliche Bodenklimazahl beträgt 49, sie drückt die natürlichen und wirtschaftlichen Ertragsbedingungen aus. Die in der Gemarkung vorkommenden Erze, Eisen und Kupfer, sind nicht abbauwürdig und werden nicht genutzt. Zur Zeit werden nur Sande als Bodenschätze abgebaut. „Im Abbau ist eine Sandgrube im Detfurth-Sandstein am Waldrande des Buchholz. Die Sandsteine werden zu Bausand vermahlen“ (Kubick). Der alte Steinbruch „Am Kalkofen“, im Werbetal gelegen, liegt ungenutzt. Hier lagert Bröckelschiefer (Grenzsande) über Zechstein Die Steine dieses Bruches wurden früher als Werksteine abgebaut und an Ort und Stelle zu Kalkstein gebrannt. Wegen ihrer leichten Bearbeitbarkeit wurden sie zum Bau landwirtschaftlicher Gebäude bevorzugt. Höringhausens Gemarkung war, bis auf die wenigen Moorflächen bei Gut Malberg, bei Strothe und an der Oberwarolder Straße, „trotz der differenzierten Bodenverhältnisse im Urzustand von einer geschlossenen Laubwaldbedeckung überzogen, von artenreichem Buchenmischwald.“

(Engelhard: Die Entwicklung der Kulturlandschaft des nördlichen Waldeck seit dem späten Mittelalter)

Noch in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts wiesen die hiesigen Waldungen fast ausschließlich Laubwald auf, die reich an Reh- und Niederwild waren.

Eine ungewöhnliche Besonderheit soll nicht unerwähnt bleiben.

Prof. Dr. Dr. Wellenstein vom Forstzoologischen Institut der Universität Freiburg bezeichnet sie als einmaliges

Naturdenkmal: Es ist eine Riesenkolonie der „Kleinen roten Waldameise“, das größte Ameisenvorkommen Mitteleuropas, im Forstdistrikt Rudolfshagen. Hier leben sie in einem dichten Nesterverband zusammen, zu dem 230 bis 250 Nesthügel gehören. Einige der Hügel sind mehr als zwei Meter hoch und weisen am Boden vier bis fünf Meter Durchmesser auf.

Offenbar findet die „Kleine rote Waldameise“ dort besonders günstige Lebensbedingungen, die vermutlich im Zusammenhang mit Bodenart (Sand) und Grundwasser stand.

Jahresniederschlagsmenge in Höringhausen: 630 mm

Niederschlagsmenge in den Monaten Juni/Juli: 180 bis 190 mm. Die Zahl der trüben oder nebligen Tage mit geringfügigem Niederschlag ist noch relativ groß, besonders im Winterhalbjahr. Es muß mit einer mittleren Schneedeckendauer von 30 bis 50, mit einer Heizungsdauer von etwa 220 bis 240 Tagen gerechnet werden. Von etwa 200 bis 210 durchschnittlich frostfreien Tagen im Jahr sind etwa 170 Tage sicher frostfrei.

Die Vegetationszeit beträgt etwa 200 Tage, die mittlere Jahrestemperatur in Höringhausen 6,8° bis 7,6° C. Das Frühjahr beginnt spät. Noch in der ersten Maiwoche ist mit Frösten zu rechnen" (Bürgener).



1974



## **Hinweise**

### **„Wie alt ist unser Dorf?“**

Die Orte mit dem Namen "hausen" am Ende sind zumeist in der 2. Siedlungsfase gegründet worden. Aus der Zeit ca. 400 bis 800 Jahre nach Chr. stammt die Hüneburg. Sie liegt auf einer Bergkuppe an der Gemarkungsgrenze zu Niederwaroldern.

Der Name leitet sich vom germanischen Wort Hunno oder Huno ab. Huno war der Führer einer Hundertschaft. Siehe auch Hunoldsmühle, Hundegalgen, Hunsrück, usw.

Unser Dorf lag im sächsischen Ittergau. Der Gau war die Heimat eines Stammes und dessen Sippen. Er war in Hundertschaften aufgeteilt. Der fränkische Kaiser Karl der Große hat in einem von 772 bis 805 dauerten Krieg die Sachsen besiegt und christianisiert. In den Bezirken bzw. Orten setzten die Franken Grafen oder Vögte ein.

Hier bei uns einen Namens Hoger. Von ihm hat das Dorf seinen Namen. Die Silbe „ing“ bedeutet Nachkommen, in unserem Fall Nachkommen des Hoger. Ein Sohn Hoger trat in das Kloster Corvey ein .

## **Die Hüneburg**

Unmittelbar an der Hüneburg wurden Sandsteine gebrochen – sowohl auf der Nieder Warolder - und der Höringhäuser Seite. Es sollen geologisch bedeutsame Sandsteine sein.

### **Aus dem Ortssippenbuch „Nieder Waroldern“ :**

Steinbruch auf der Hüneburg

Aufgelassener Sandsteinbruch mit intensiv rot gefärbter Abbruchkante (Volpriehausener Sandstein), Waldrandlage, im Westen in die Gemarkung Höringhausen übergehend. Gilt durch die Färbung des Gesteins als geologisch bedeutsame Einzelschöpfung der Natur. Eine Ausweisung als Naturdenkmal ist wünschenswert (vgl. Geologische Karte Blatt Arolsen Nr. 4620, M.: 1 : 25000).

## **Blick auf die Bergkuppe „Hüneburg“**



## **Blick von der Hüneburg in das Wildetal**





# Bilder von der Hüneburg











Die Grenze zwischen Nieder Waroldern und Höringhausen verläuft mitten über die Hüneburg. Wahrscheinlich haben die Siedlungen im Wildetal und die Siedlungen in der Höringhäuser Gemarkung die Hüneburg gemeinsam besessen.







So könnte das Tor der Hüneburg ausgesehen haben



Repro  
Schwalefeld

## „De Hüneburch“ auf Höringhäuser Platt

Süh hin min Sohn un horch,  
de Borch dat wor de Hüneborch.  
Up düssem Berje stund vör Tiet,  
en Schlott sau graut un auch sau wiet  
als up de ganzen Welt kente stett.  
Doch alles iß verschwungen.  
Un Hünen wonnten innem Schlott,  
de hadden erren eigenen Gott.  
Se woren angers als du und eck,  
sei lebeden sau hen vör seck,  
un woren härtensgodde Lüde.  
Doch Hünen sollen net mei sinn  
un Lüde unser Art dohenn.  
Dat sei sau lange Tieden schon,  
de Sonne annem Himmel sohn,  
sau wor et proffezijjet.  
Do ging enmol dat Döchterken,  
sau wacker wie en Engelken,  
vom Schlotte raff spazeeren.  
Et sollte seck sau feugen,  
dat et ennen Mann soh pleugen.  
*Et* nahm ganz sachte up den Mann,  
hei schrie und krischte wat hei kann.  
In errer Schörte se en traug,



den Mann, de Güle un auch den Plaug,  
un brachte alles noh Heime.  
Et sächte leeve Motter, süh,  
eck hadde schöne Dinge hie.  
Wat sollen dat nur vör Deerchen sinn?  
et satt se up de Eere.  
De Motter reep, ach braves Kind  
un griente dann,  
du mosst hie oben blieben.  
Dat iß von den kleinen Lüden en Mann,  
de wönn uns doch verdriewen.  
Ach Motter, reep dat Kind in Naut,  
dann iß je ümme unse Tiet,  
un unse Enge net mei wiet.  
Sau sall un sau mot et kommen.  
Drupp is dann auch in enner Nacht,  
datt Schlott mett aller sinner Pracht.  
verschwungen – un von dem Hünen Ort,  
me süht nur erre Gräwer dort  
Sau is min Sohn, de Laup der Welt  
un alle Daage jetz noch fählt,,  
den Grauten von de Grötte wott.  
Doch et will han de graute Gott,  
dat alles gliek mol wööre.

Die einst freien Bauern kamen im Mittelalter durch das Lehnswesen in die Abhängigkeit der Grundherren und ihrer Vasallen, denen sie abgabepflichtig und dienstbar waren. In Höringhausen lief dieser Prozess, wie wir noch erfahren werden, nicht so glatt ab.

Sachsen und Franken im Fürstentum Waldeck,  
Nach Gabert und Curtze, (im 19. Jahrhundert geschrieben)  
Durch das waldeckische Land lief bis zum 9. Jahrhundert die Grenze zwischen Sachsen und Franken. Die Edergegend gehörte dem Franken- der übrige Teil dem Sachsenlande an. In der Edergegend herrscht die oberdeutsche, in den übrigen Teilen des Landes die niederdeutsche Mundart, und zwar ohne Übergang und Vermischung beider Mundarten da, wo sie sich begrenzen. Der alte Unterschied zwischen Franken und Sachsen prägt sich auch noch immer in der Bauart der Bauernhäuser aus. In den Ederdörfern sieht man meist kleine Häuser mit kleinen Türen, in denen auch die Räume zum Wohnen zum ökonomischen Gebrauche gewöhnlich eng und beschränkt sind. In den Dörfern der anderen Landesteile sieht man noch große Häuser mit großen Fahrtoren.

*Ein allmählicher Uebergang zwischen beiden Dialekten findet sich im Waldeckischen nicht. In dem einen Orte wird der reine niederdeutsche Dialekt gesprochen, und in dem anderen, oft nur eine halbe Stunde davon entfernten, der reine fränkische. So lauten die Worte:*

*„ich bin, ich habe, Kirche, machen, aus, Wasser, sechzehn, Mädchen, saufen, Zeit, auf, zu, zählen“,*

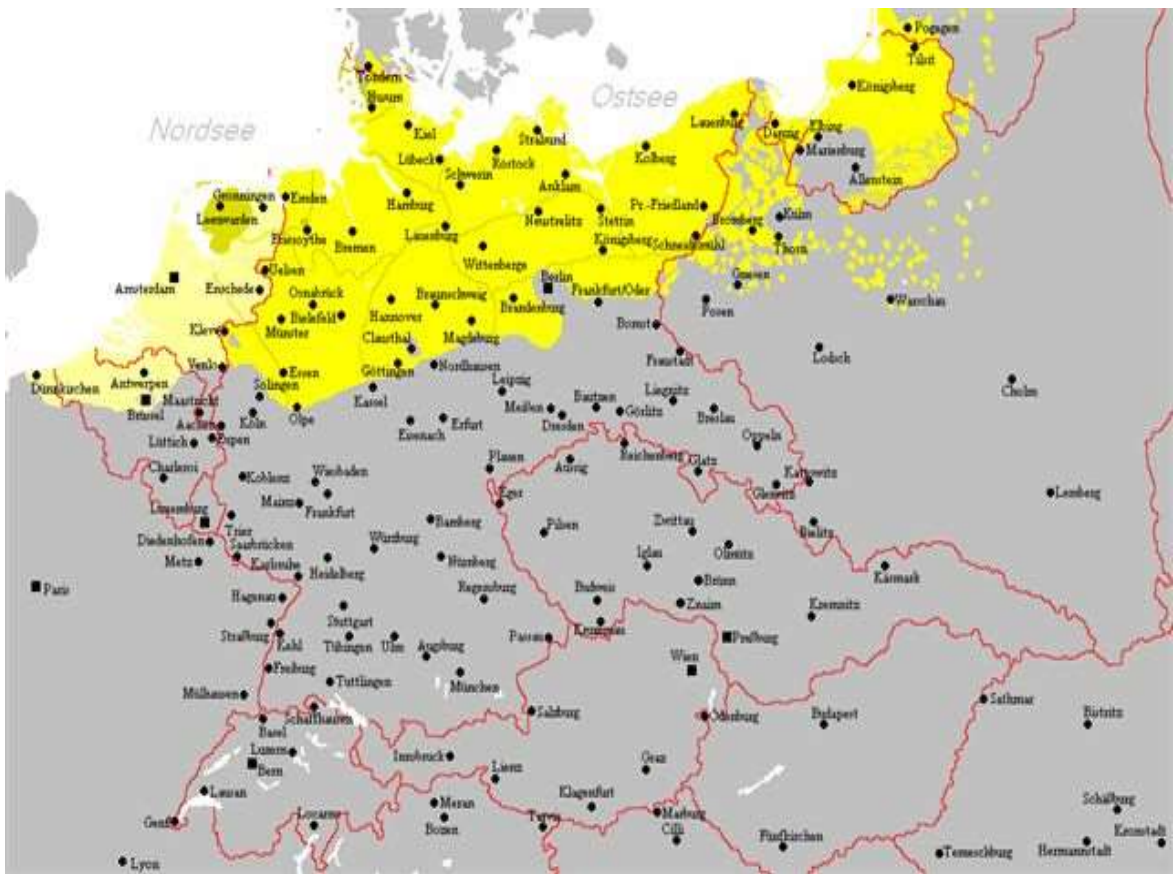
*im Dialekt von N. Werbe:*

*“äch bän, äch honn, kärke, mochen, uss, wosser, sächzähn määchen, suffen, zitt, uff, zu, zällen“.*

*Dagegen in dem nur 20 Minuten entfernten. O. Werbe:*

*“ ik si, ik hawwe, kerke, maken, ut, water, sessten, mäken, supen, tid, up, to, tellen”.*

*Freilich werden im Waldeckischen einzelne Worte in den unmittelbaren sächsischen Grenzorten fränkisch, gesprochen und dasselbe ist in den unmittelbaren fränkischen Grenzorten der Fall.*



In Höringhausen wird, oder besser wurde, das sächsische Platt gesprochen. Immer weniger können es noch sprechen. 2006 habe ich die Höringhäuser Plattsprecher zusammen gerufen, um die Sprache zu bewahren. Wir haben uns über Jahre hinweg öfter getroffen, ein Wörterbuch mit ca. 6000 Wörtern, „Hochdeutsch – Höringhäuser Platt“, und einige Geschichten in unserem Platt geschrieben. Es wurde auch an Mundartabenden in der Nachbarschaft teilgenommen. Höringhausen war einer der acht Orte im Kreis Waldeck – Frankenberg, die 2019 einen Computer vom Waldeckischen Geschichtsverein bekamen um ihr Platt in Ton und Schrift, zum Vergleichen mit anderen Orten im Kreis, aufzunehmen. Bisher sind das Wörterbuch und Geschichten auf Höringhäuser Platt im Computer gespeichert.